



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Garten-Architektur

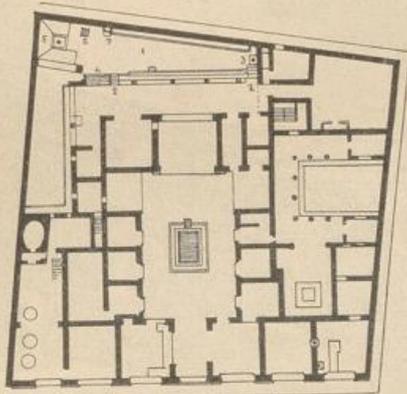
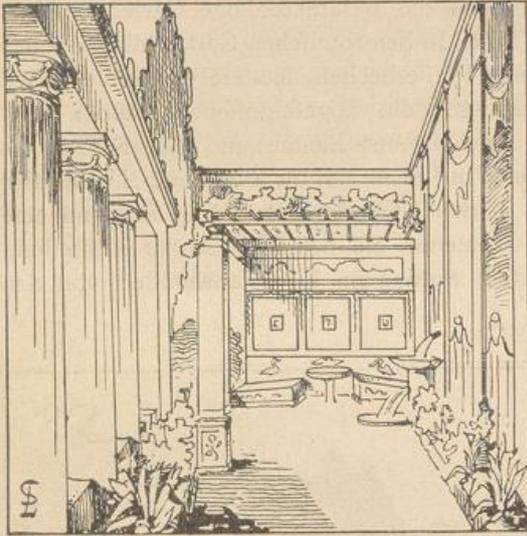
Lambert, André

Stuttgart, 1898

2. Kap. Garten-Architektur der Renaissance in Italien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78877)

Fig. 4.



Kleiner Garten zu Pompei.

der Fuß eines steinernen Monopodiums, eines einbeinigen Tisches, dessen Platte allerdings zertrümmert ist. Ganz nahe neben der einen Bank des Triclinums und auf der Grenze der Laube steht an der Wand ein Altar 6, auf welchen man die Libationen ausgoß; etwas weiterhin springt aus der Wand ein lustiger Strahl Trinkwasser aus der städtischen Leitung 7, fällt ein Becken, in dem man wohl die Flaschen edlen Weines kühlte, und aus diesem ein zweites Becken im Boden, welches das Wasser in das Bassin 4 abführte³⁾.

2. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaissance in Italien.

Aus diesen Beschreibungen können wir schließen, daß der antike Garten der Römer alle Elemente aufzuweisen hatte, die heute noch in unseren modernen Anlagen gebräuchlich sind, wenn die Römer auch nur Traditionen aus älteren Culturen

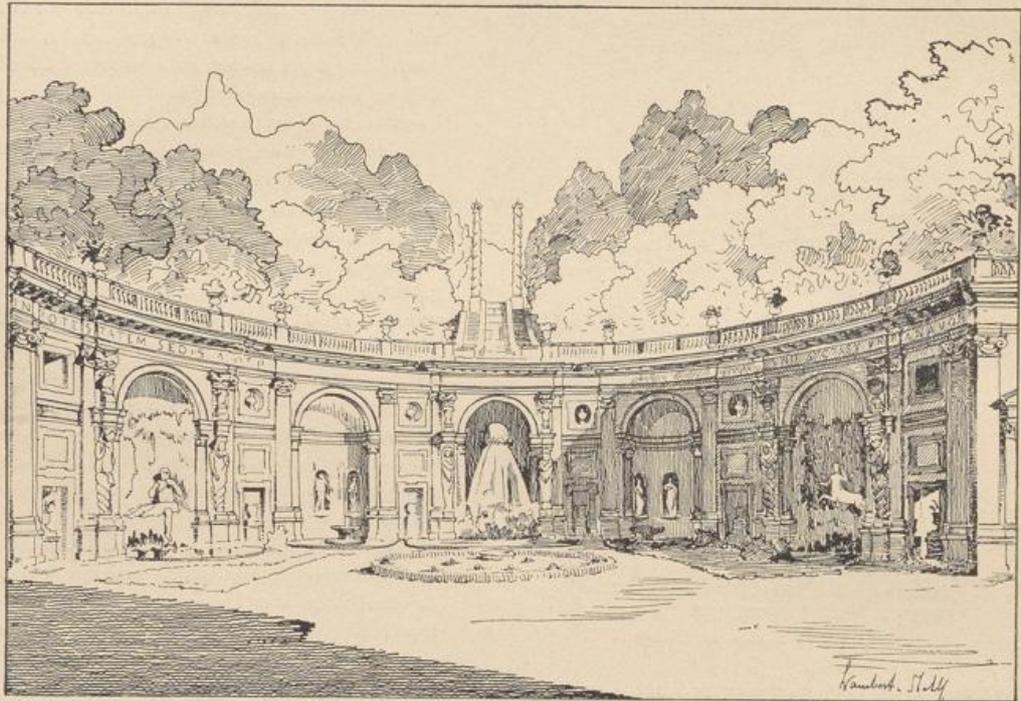
5.
Kenn-
zeichnung.

²⁾ Nach: OVERBECK, J. Pompei in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Leipzig 1855. — 4. Aufl. 1884.

³⁾ Nach ebendaf.

übernommen hatten — denn in der Kunst wird nichts völlig Neues geschaffen, sondern nur weiter ausgebildet — so haben sie doch die architektonische Gartenkunst gegründet, wie sie heute noch angewendet wird. In den römischen Gartenanlagen sehen wir die von Terrassen dominierten Alleen und Wasserbecken, letztere von Säulenreihen umgeben, die Springbrunnen, die Laubgänge, die abgeschlossenen Lauben oder Cabinete und die in bestimmter Form geschnittenen Bäume und Gefräuche, die später, während der italienischen Renaissance in Italien und im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland, in den Niederlanden und in England eine so bedeutende Rolle spielen sollten. Die Elemente, die den Römern zur Herstellung und Decoration ihrer Gartenanlagen dienten, wurden im XVI. Jahrhundert von den

Fig. 5.

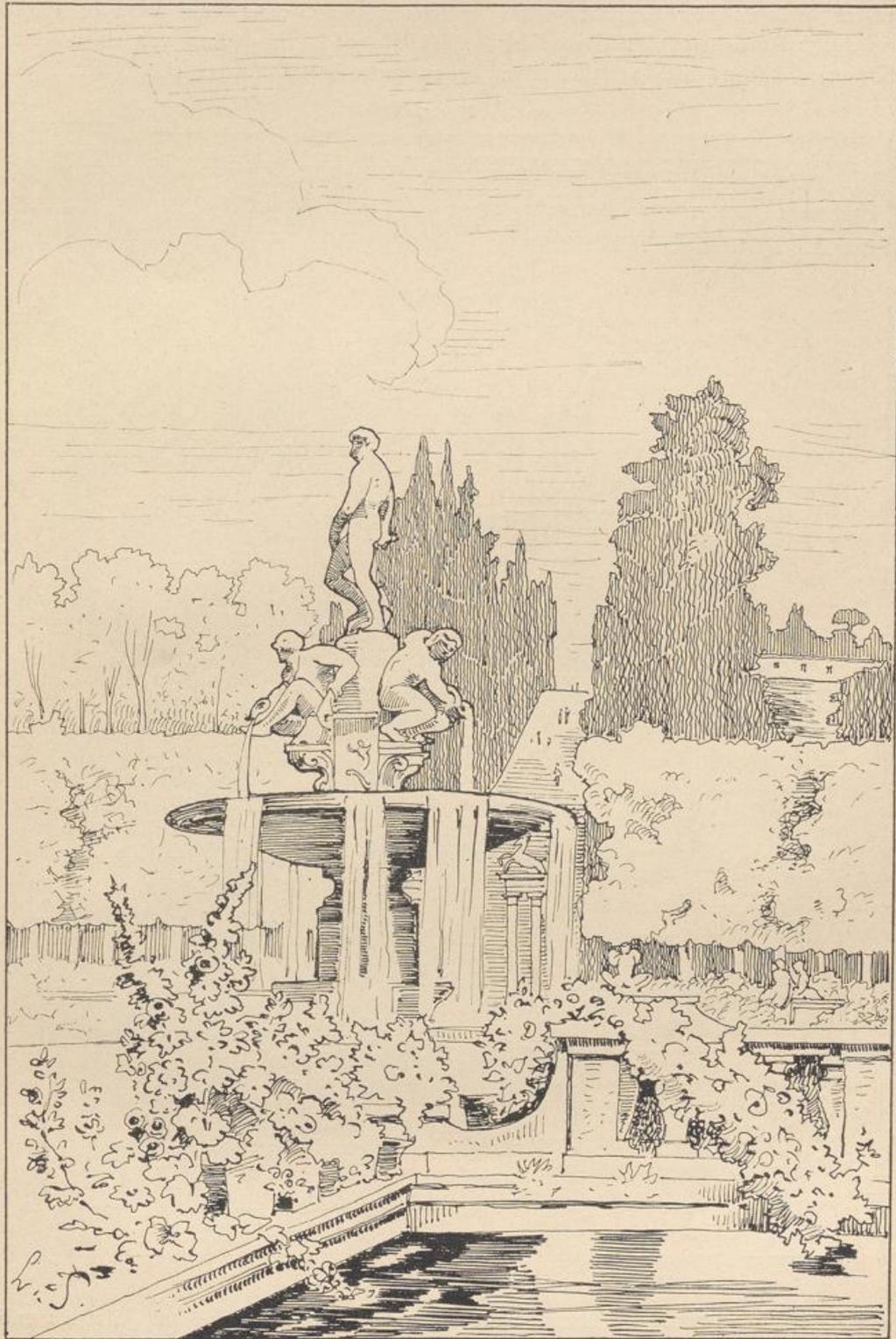


Cascade in der Villa Aldobrandini zu Frascati.

Künstlern der italienischen Renaissance wieder aufgenommen, und ihre Schöpfungen sind von solcher Anmuth und Pracht, daß wir annehmen dürfen, in denselben ein getreues Bild der antiken Anlagen zu finden.

Die Künstler, die diese Villen anlegten, verstanden es vorzüglich, sich den Geländeverhältnissen anzupassen und wirkliche Kunstwerke zu schaffen, die zur umgebenden Natur in harmonischer Zusammenwirkung stehen. Die allgemeine Anlage ist immer streng architektonisch gehalten; das Haus beherrscht das Ganze; die Terrassen, die Treppen und die Wasserbecken schliessen sich demselben an und unterwerfen ihre Anordnung der feinigen. Die architektonische Strenge nimmt jedoch allmählich mit der Entfernung vom Hause ab, und der Garten verliert sich stufenweise in die freie Natur. Mit ungemein feinem Verständniß sind hier alle Reize des Gartens zur Geltung gebracht. Bald wird der Besucher durch schattige Ruhe

Fig. 6.



Fontäne in den *Giardini Boboli* zu Florenz ⁴⁾.

plätze in poetischer Umgebung zur Träumerei eingeladen; bald wird er durch prächtige Aussichtspunkte überrascht; bald bleibt er in Entzücken vor einer dieser Scenerien stehen, die in italienischen Villen fortwährend abwechseln. Hier bildet

Fig. 7.



Brunnen zu Brescia.

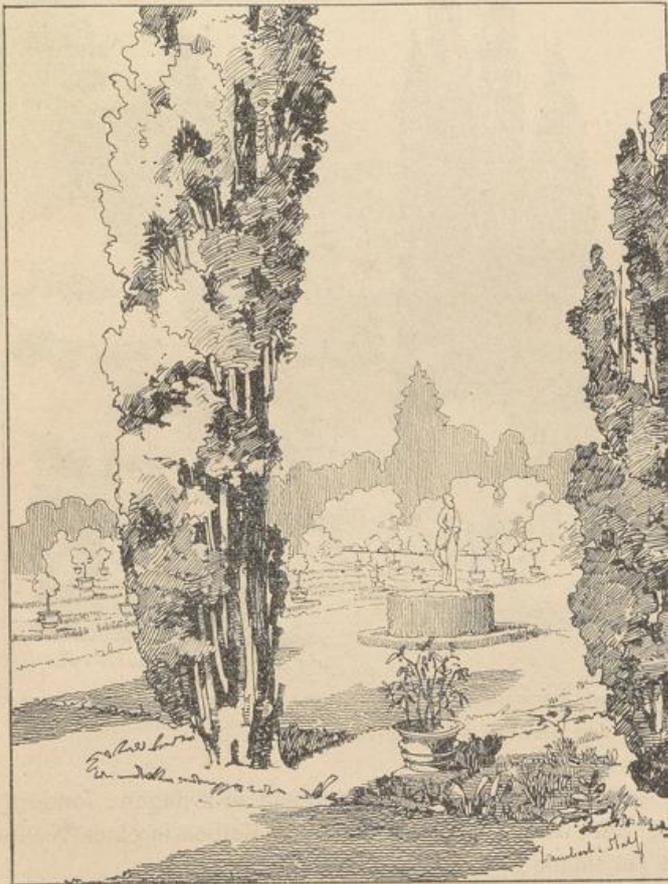
die kolossale Stützmauer einer Terrasse einen Halbkreis, welcher mit Pilastern und Nischen, mit Figuren und Fontänen decorirt ist und als Abschluss einer Cascade dient, die von der Höhe herunterstürzt (Fig. 5). Am Fuß einer langen,

steigenden Cypressenallee zeigt mit Stolz ein Brunnen feinen grosartigen Aufbau (Fig. 6⁴). Am Abschlusse eines schattigen Laubganges erscheint ein antikes Fragment oder eine Nische mit einem bewegten Flusgott über einer Wasserschale, das Ganze von kräftigen Architekturlinien umgeben und von einem ein Kind tragenden Delphin bekrönt (Fig. 7). Bald rahmen zwei strenge, stramm wie Säulen stehende Cypressen ein herrliches Bild ein (Fig. 8); bald vereinigen sich solche Bäume in eine Gruppe, die der ganzen Umgebung einen kräftigen Ausdruck verleiht; die Bildfäule in der Nähe, die Loggia auf dem Berge, Alles gewinnt an leichter Anmuth durch die mächtige und finstere Nachbar-

schaft (Fig. 9).

Und wie zauberhaft wirken diese weissen Gestalten von Marmor auf dem dunkeln Hintergrund der Lauben! Wie erfrischend plätschert das Wasser in Cascaden und Fontänen, oder wie spiegeln sich in ruhigen Wasserbecken die umgebenden Herrlichkeiten ab!

Der Reichthum an Kunstwerken, die überall mit feinem Verständniss aufgestellt sind und grösstentheils von Ausgrabungen herrühren, macht aus diesen Gärten erhabene Stätten der Kunst, in denen man, wie im antiken Leben, die Werke der Plastik unter freiem Himmel und in ihrer wahren Umgebung geniessen kann. Im italienischen Garten finden wir nichts Kleinliches; überall herrscht ein grosser Zug, ein vornehmer



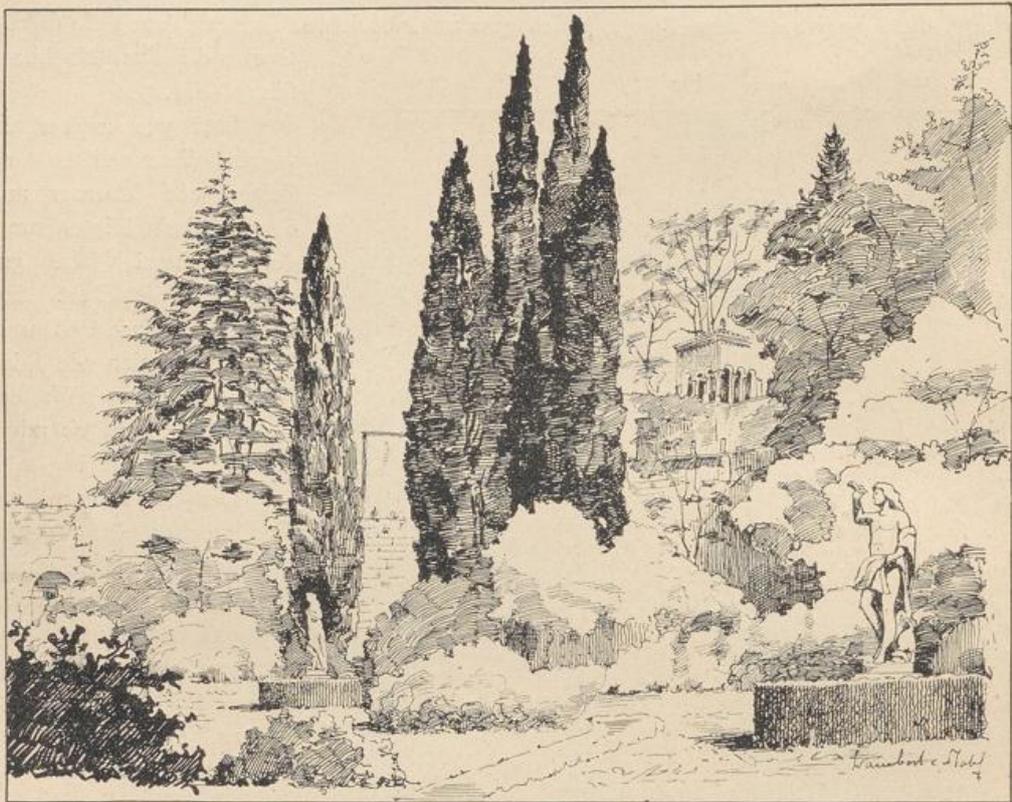
Partie aus den *Giardini Giusti* zu Verona.

Geschmack, eine zielbewusste Absicht über die Verwendung eines Motivs oder über die Gestaltung einer Anlage. Wo Wasser verwendet wird, wird es reichlich verwendet, und wo es zu Cascaden und grosartigen Wasserwerken nicht reicht, ist es doch immer den Verhältnissen der Schale oder des Brunnens angemessen. Niemals trifft man dort die in unseren modernen Städten vorkommende Geschmacklosigkeit von fog. monumentalen, von Figuren überladenen Brunnen, denen das Wasser fehlt. Nie sieht man dort den absurden Versuch, in einem Garten ein Stück freier Natur

⁴) Nach: MANGIN, A. *Les jardins. Histoire et description.* Tours 1867.

nachahmen und Illusionen der Wildniss hervorrufen zu wollen. Die romantischen Schluchten, die schwindeligen Abgründe, die zerfallenen Burgen liefen die italienischen Künstler wo sie waren und wo sie hingehörten; sie hätten diejenigen für Schwachköpfe gehalten, welche die lächerlich kleinen Nachahmungen solcher Scenerien in einen geordneten Garten hätten verpflanzen wollen, wie dies später geschehen sollte.

Fig. 9.

Partie aus den *Giardini Giusti* zu Verona.

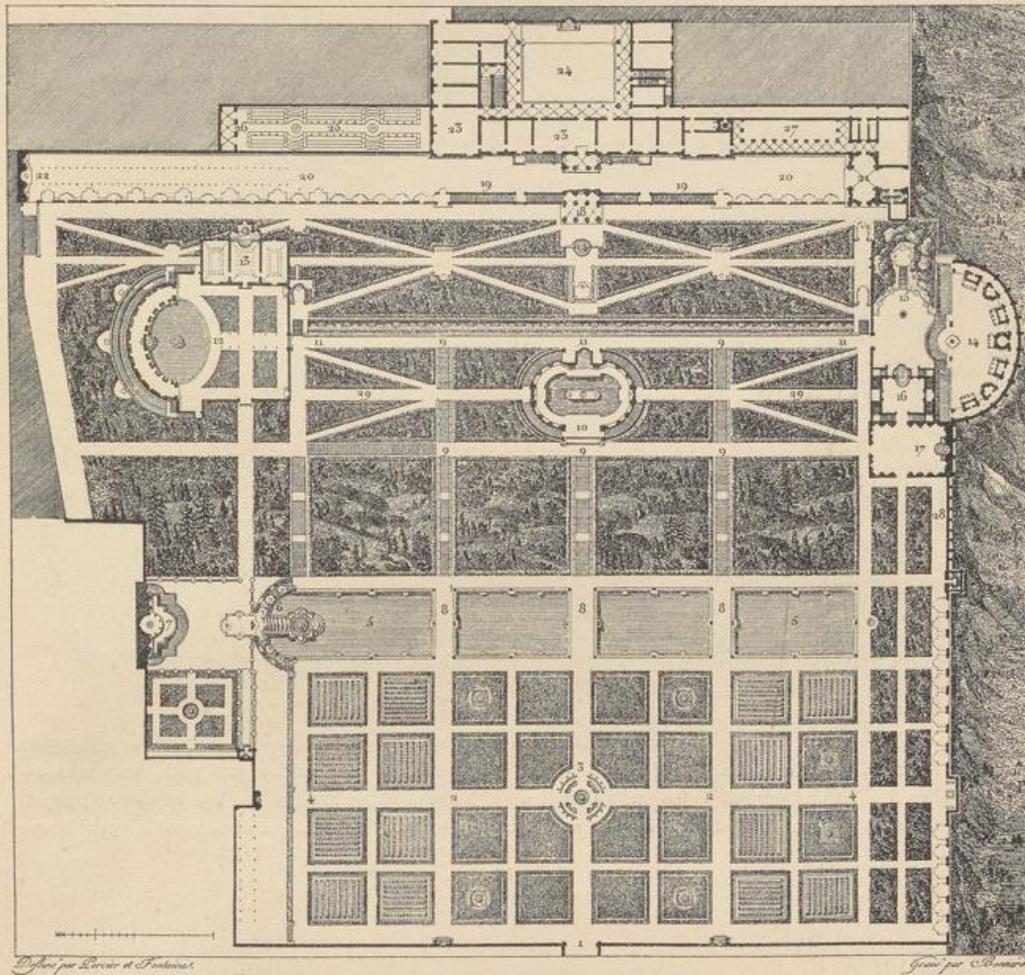
Sie versuchten also nicht, eine Landschaft in ihre Anlagen hinein zu zwingen; sondern sie schufen einen Garten in der Landschaft und verstanden, denselben in einer Weise mit ihr zu verbinden, dafs sie zu einander in voller Harmonie standen.

6.
Villen
bei Rom.

Schöne Villen sind in ganz Italien verbreitet; aber die grösste Auswahl herrlicher Landsitze hat Rom und seine weitere Umgebung, Tivoli und Frascati, aufzuweisen. Die römischen Villen sind auch durch die ergiebigen Ausgrabungen der Gegend die reichsten an Kunstwerken, einzelne sind sogar wahre Museen. Unter den bedeutendsten dieser Villen sind zu nennen: *Medici*, jetzt *Accademia di Francia*, *Mattei*, *Farnesina*, *Negrone*, *Villa Pia*, *Madama*, *di Papa Giulio*, *Dragone*, *Este*, *Santi*, *Caprarola* und *Aldobrandini* aus dem XVI. Jahrhundert. Aus dem XVII. Jahrhundert wären die Villen *Pamfili*, *Barberini*, *Borghese* und *Sacchetti* besonders zu erwähnen.

Diese Werke athmen sämtlich den ruhigen vornehmen Geschmack der italienischen Meister, unter welchen wir den grössten Namen begegnen, wie *Michel Angelo*

Fig. 10.

Plan der Villa d'Este zu Tivoli⁵⁾.

- | | | | |
|----------------------------------|------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Haupteingang. | 8. Brücken. | 15. Fontäne mit Grotte. | 22. Fontäne. |
| 2. Parterre. | 9. Große Treppen zu den Terrassen. | 16. Treppe. | 23. Wohnung. |
| 3. Fontäne mit großen Cypressen. | 10. Fontäne. | 17. Fontäne. | 24. Hof mit Portiken. |
| 4. Nutzgarten. | 11. Terrasse. | 18. Loggia. | 25. Privatgarten. |
| 5. Wassergraben. | 12. Fontäne von Aretufa. | 19. Treppen zur oberen Terrasse. | 26. Loggia. |
| 6. Cascade. | 13. Badhäuschen. | 20. Obere Terrasse. | 27. Diensthof mit Portiken. |
| 7. Tempel. | 14. Kleine Tempel. | 21. Belvedere. | 28. Einfriedigungsmauer. |
| | | | 29. Bosquets. |

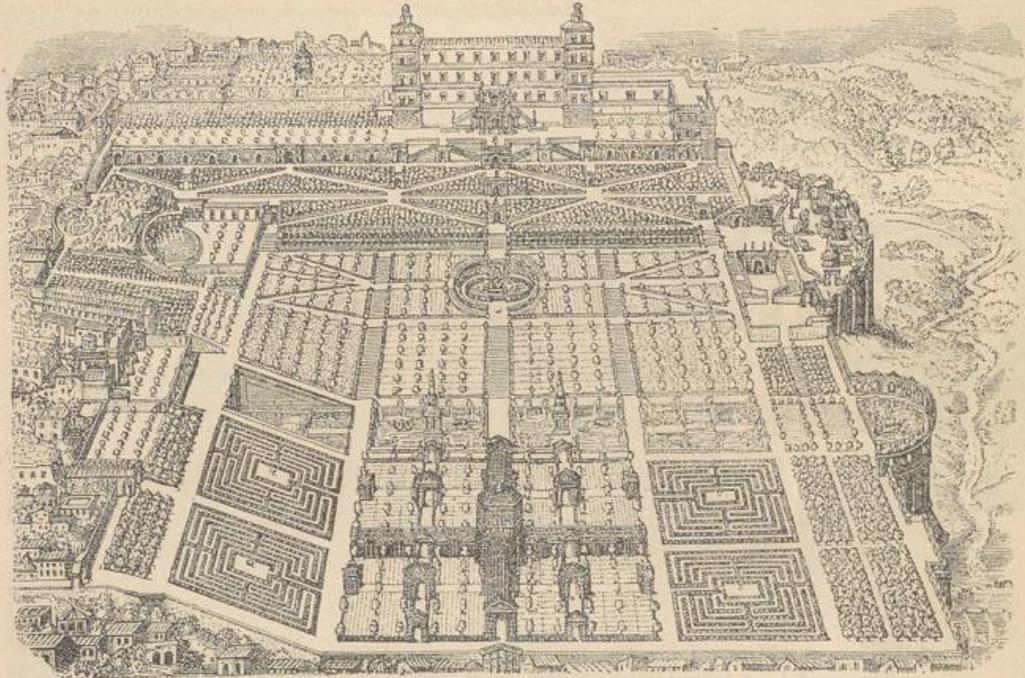
Buanarotti, Raffael Sansio, Domenico Fontana, Antonio di San Gallo, Vignola, Giovanni della Porta, Bernini u. a. m.

Von den Villen des XVI. Jahrhunderts ist wohl die *Villa d'Este* in Tivoli die berühmteste. Sie wurde 1540 vom Cardinal *Barthelemi della Cueva d'Albuquerque*, Bischof von Cordova, angelegt; verschiedene Cardinale der Familie *d'Este* bewohnten und verschönerten diesen Landsitz.

Die äußere Architektur des die Gärten beherrschenden Palastes scheint nicht vollendet worden zu sein; denn sie entspricht nicht der Pracht der übrigen Anlage. Der Garten dehnt sich auf dem Abhang des Berges aus und bietet bei jedem Schritte neue Bilder, welche durch die Wasserscenerie belebt sind. Das Wasser wurde vom Teverone durch den Ingenieur *Orazio Oliveri* mit großem Geschick zu diesen Werken verwendet.

7.
Villa d'Este
in Tivoli.

Fig. 11.



Ansicht der Villa d'Este zu Tivoli 6).

Beim Eingang in diesen Lustgarten sieht man eine von ungeheurer hohen Cypressen beschattete Fontäne; Marmorstatuen erhöhen den Eindruck dieses ersten Bildes. Ein mächtiger Canal, den man auf Brücken überschreitet und der mit Vasen und Bildsäulen geschmückt ist, empfängt das Wasser einer üppigen, aus einem Tempel fließenden Cascade. Breite, rechts und links von Wasserfällen flankirte Treppen führen

Fig. 12.



Amphitheater der Villa Mattei zu Rom 7).

zu den Terrassen, welche die Bodengestaltung nothwendig machte. Man begegnet bei jedem Schritte Grotten aus Muscheln, Flusgöttern, Wasserstrahlen, reichen Gartenhäusern, Tempeln und bemalten Bädern, Triumphbogen und zahlreichen Statuen (Fig. 10⁵⁾).

Die *Villa d'Este* vereinigt hiernach Alles, was Natur und Kunst an Schönheiten bieten können (Fig. 11⁶⁾).

Ein römisches Motiv, welches in der so reichen Decoration der *Villa d'Este* nicht vorkommt, ist ein Amphitheater. Ein solches finden wir aber in der *Villa Mattei*.

8.
Villa Mattei.

Dieser heute verfallene Landsitz befindet sich in Rom in der Nähe von *San Stefano Rotondo*. Er wurde für den Fürsten *Cyriaque Mattei* von *Giacomo del Duco*, einem sicilianischen Bildhauer (1581—86), errichtet; der Obelisk, welcher den Circus ziert, wurde dem *Mattei* vom römischen Volk geschenkt. Die

Fig. 13.



Terrasse in der *Villa Medici* zu Rom.

Villa Medici besaß auch eine von antiken Sarkophagen begrenzte Allee; diese Denkmäler wurden später verkauft oder in das Palais *Mattei* in der inneren Stadt versetzt (Fig. 12⁷⁾).

Die *Villa Medici* hat eine sehr poetische Lage in der Nähe der Kirche *San Trinità de' Monti*. Sie ist auf einer Seite von den Stadtmauern begrenzt, besitzt zahlreiche Kunstwerke und bietet einen unvergleichlich schönen Blick auf die Stadt (Fig. 13). Sie wurde in der Mitte des XVI. Jahrhunderts von *Annibale Lippi* angelegt und ging zu Anfang dieses Jahrhunderts aus dem Besitz der Großherzoge von Toscana in denjenigen der französischen Regierung über, die dort eine Akademie der schönen Künfte errichtete.

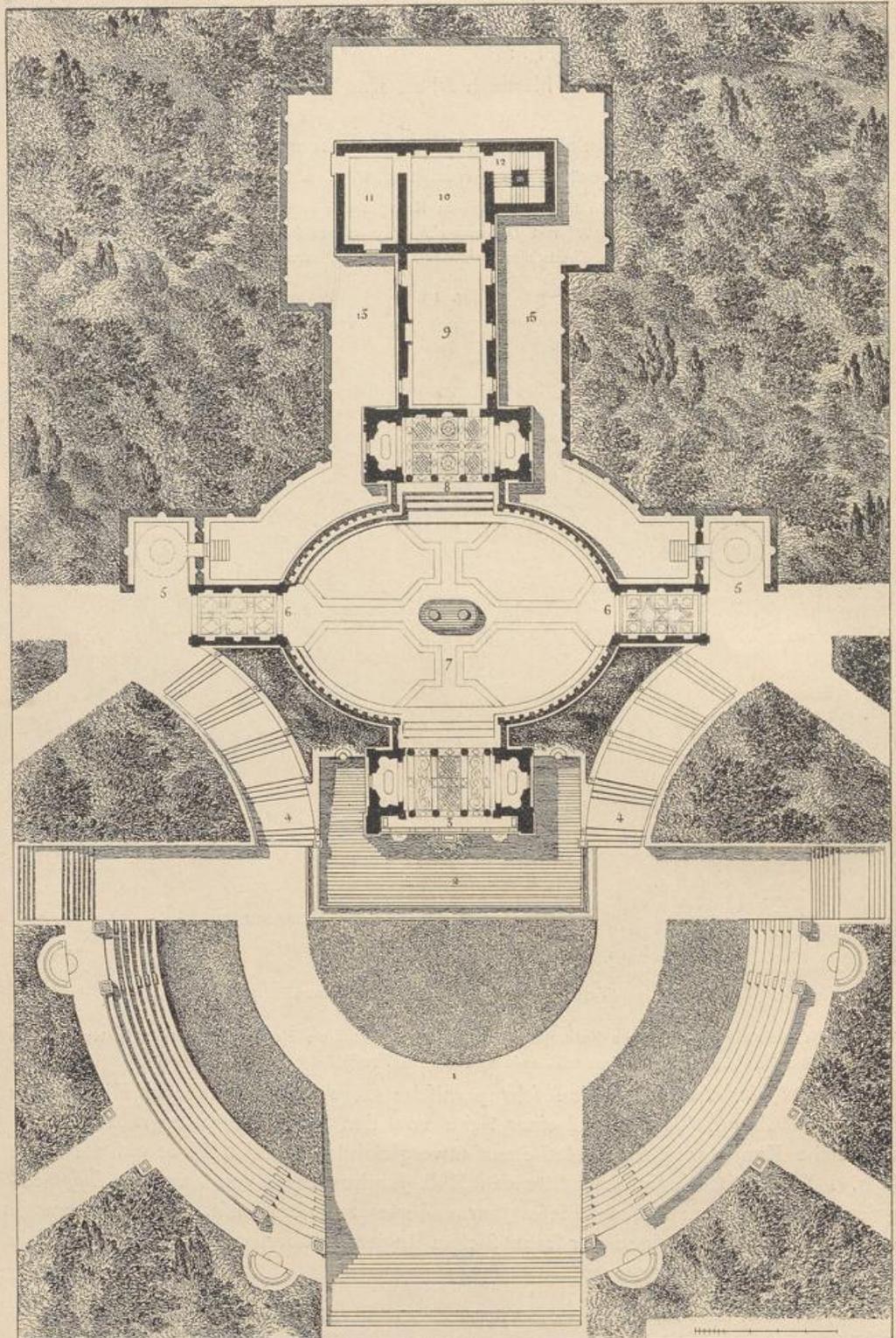
9.
Villa Medici.

⁵⁾ Facs.-Repr. nach: PERCIER & FONTAINE. *Choix des plus célèbres maisons de plaisance de Rome et de ses environs etc.* 2. Aufl. Paris 1824.

⁶⁾ Nach: ALPHAND, A. *Les promenades de Paris etc.* Paris 1867—73.

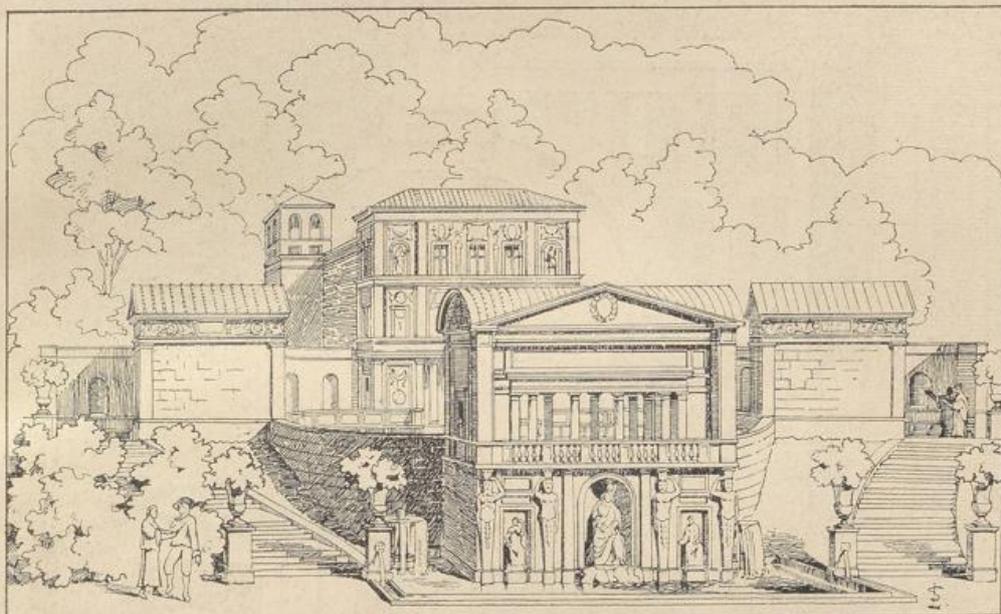
⁷⁾ Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

Fig. 14.



Plan der *Villa Pia* zu Rom 8).

Fig. 15.

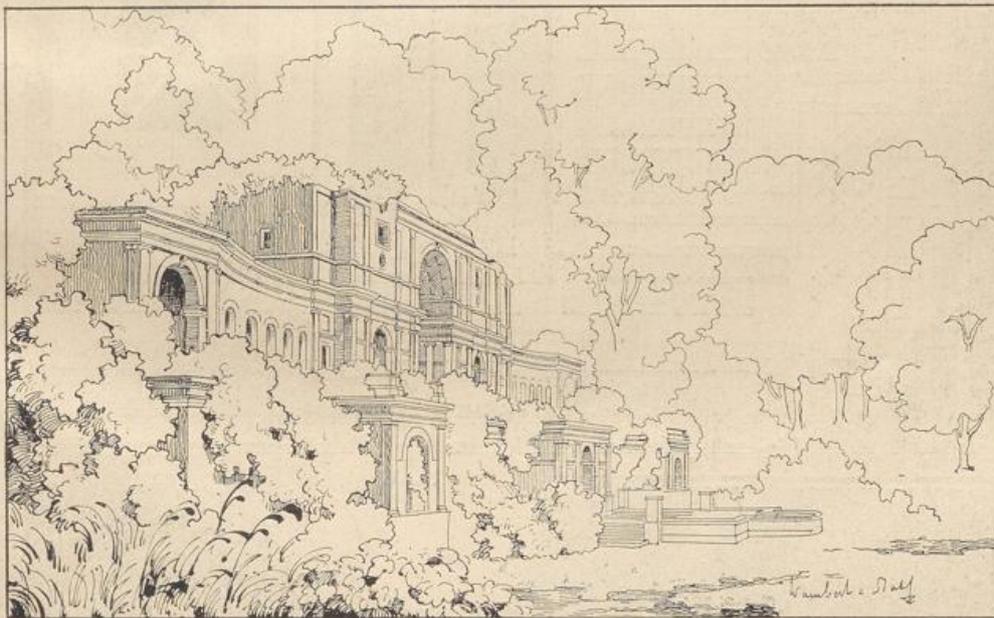


Ansicht der *Villa Pia* zu Rom⁸⁾.

Legende zu Fig. 14.

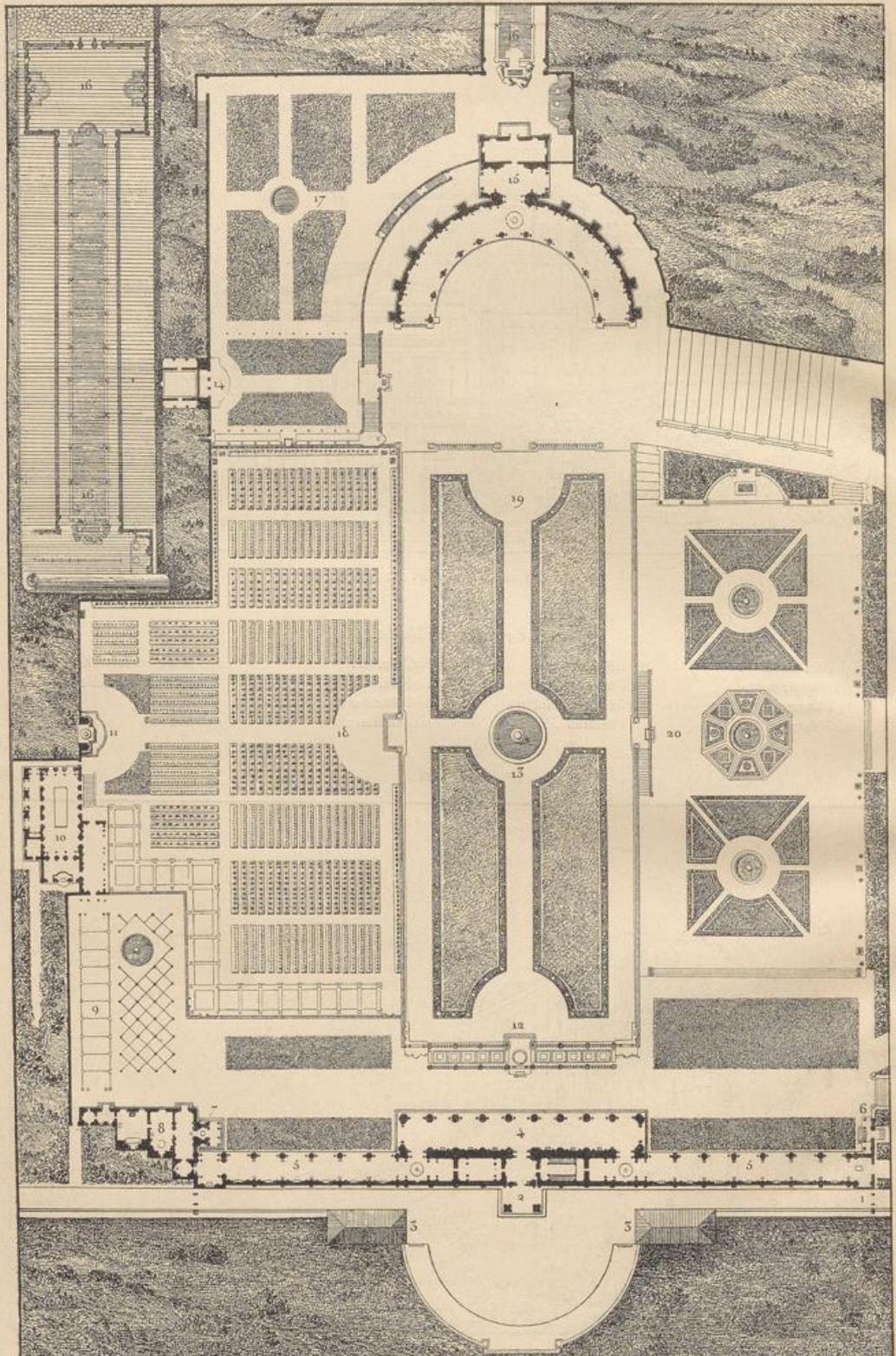
- | | | | |
|------------------|-------------------|-------------------|------------------------|
| 1. Parterre. | 5. Ruheplätze. | 8. Vorplatz. | 12. Treppe zum Oberge- |
| 2. Wasserbecken. | 6. Portiken. | 9. Saal. | schofs und zum Belve- |
| 3. Loggia. | 7. Großer Hof mit | 10. Kleiner Saal. | dere. |
| 4. Treppen. | Fontäne. | 11. Cabinet. | 13. Graben. |

Fig. 16.



Villa Sacchetti bei Rom⁸⁾.

Fig. 17.



Plan der *Villa Albani* zu Rom ⁹⁾.

Einen höchst originellen Grundriss besitzt die *Villa Pia* (Fig. 14 u. 15⁸⁾, deren Anlage von bedeutender decorativer Wirkung ist. Sie befindet sich in den vaticanischen Gärten und ist das Werk von *Pirro Ligorio*, einem Neapolitanischen Architekten (1580).

10.
Villa Pia.

Einzelne der römischen Villen wurden nie vollendet oder wurden so vernachlässigt, daß sie heute als malerische Ruinen da stehen, wie z. B. die *Villa Madama* mit ihren herrlichen Decorationen von *Giulio Romano* und die *Villa Sacchetti* (Fig. 16⁸⁾ von *Pietro da Cortona* (gegen 1626 erbaut).

11.
Andere Villen.

Legende zu Fig. 17.

1. Haupteingang.
2. Portikus.
3. Dienstgebäude.
4. Offene Galerie mit antiken Statuen.
5. Geschlossene Galerien mit antiken Statuen.
- 6, 7. Kleiner Tempel.
8. Kleines Museum.
9. Laube.
10. Billard.
11. Fontäne.
12. Große Treppe.
13. Wasserbecken mit Fontäne.
14. Kleiner Tempel.
15. Garten-Pavillon.
16. Cascade.
17. Unterer Garten.
18. Nutzgarten.
19. Blumen-Parterre.
20. Obere Terrasse.

Unter den Villen des XVIII. Jahrhunderts nimmt diejenige des Cardinals *Albani*, 1746 von *Carlo Marchioni* und *Antonio Nolli* gebaut, durch ihre großartige Anlage und durch die Kunstschätze, die sie birgt, eine hervorragende Stelle ein. Der Cardinal *Albani*, der ein großer Kunstfreund war, wollte, daß sein Landhaus (Fig. 17⁹⁾ in der Art der Villen der Alten angelegt würde; er hatte eine große Menge von Statuen, Reliefs, Säulen und antiken Fragmenten dort versammelt. Alle diese Gegenstände sind mit vielem Talent aufgestellt.

Wie schon bemerkt, beschränkt sich der Reichtum an Villen in Italien nicht auf Rom; prächtige Anlagen finden wir überall. Die *Giardini Boboli* in Florenz, die sich dem *Palazzo Pitti* anschließen, sind von außergewöhnlichem Reiz; sie besitzen ein von Nischen und Statuen umgebenes Amphitheater, große Alleen und schöne Wasserflächen (Fig. 18).

Eine spätere Schöpfung von riesigen Abmessungen und äußerst decorativer Wirkung ist die Königliche Residenz von Caserta bei Neapel (Fig. 19¹⁰), 1751 für *Carl III.* von *Vanvitelli* begonnen. Sie übertrifft an Pracht die früheren Gartenanlagen, bietet unendlich große Perspektiven und wird durch Aquädukte mit Wasser versehen, die sich mit römischen Leitungen vergleichen lassen.

3. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaissance in Frankreich.

So wie in der Malerei und in der Architektur machte sich während des XVI. Jahrhunderts auch in der Gartenbaukunst der italienische Einfluss in den europäischen Culturländern fühlbar. In Frankreich, wo diese Kunst ungefähr 200 Jahre später zu einem Stil werden sollte, der für ganz Europa maßgebend war, finden wir merkwürdiger Weise während des ganzen XVI. Jahrhunderts keine sehr originelle

12.
XVI. Jahrhundert.

⁸⁾ Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

⁹⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf.

¹⁰⁾ Nach: MANGIN, a. a. O.